

Theater-Wochenspielpläne

Sächsische Staatstheater, Opernhaus: Sonntag, 8. 10. (7) Festvorstellung des Nat.-Soz. Lehrerbundes Sachsen (kein öffentl. Kartenerkauf). — Montag, 9. 10. (7.30) Der Freischütz. — Mittwoch, 11. 10. (7.30) Don Carlos. — Donnerstag, 12. 10. (8) Alceste und die vierzig Räuber. — Freitag, 13. 10. (8) Fiesco. — Samstag, 14. 10. (7.30) zum ersten Male: Die Schmiede. — Sonntag, 15. 10. (7.30) Don Carlos. — Montag, 16. 10. (6) Geschlossene Vorstellung f. Sächs. Handwerk. e. V. (kein öffentl. Kartenerkauf). — Schauspielhaus: Sonntag, 8. 10. (7) Festvorstellung des Nat.-Soz. Lehrerbundes Sachsen (kein öffentl. Kartenerkauf). — Montag, 9. 10. (8) Das Kind. — Dienstag, 10. 10. (8) Das Leben ein Traum. — Donnerstag, 12. 10. (7.30) neu einstudiert: Coriolan. — Freitag, 13. 10. (8) Am Himmel Europas. — Samstag, 14. 10. (8) Einen Jux will er sich machen. — Sonntag, 15. 10. (7.30) Coriolan. — Montag, 16. 10. (8) Das Leben ein Traum. — Central-Theater, Dresden. Abends (8) Zirkusprinzeßin. — Residenz-Theater, Dresden. Abends (8) Hoheit tanzt Walzer. — Komödienhaus, Dresden. Montag, 9. 10. (8.15) Lange Jule. — Dienstag, 10. 10. (8.15) Liebhabertheater. — Mittwoch, 11. 10. (8.15) Liebhabertheater. — Donnerstag, 12. 10. (8.15) Liebhabertheater. — Freitag, 13. 10. (8.15) Lange Jule. — Samstag, 14. 10. (8.15) Liebhabertheater. — Sonntag, 15. 10. (8.15) Liebhabertheater. — Montag, 16. 10. (8.15) Lange Jule. — Reichverband Deutsche Bühne e. V., Orchesterband Dresden. Opernhaus: Montag, 9. 10. Nr. 2001 bis 2000 und 15001 bis 15550. — Schauspielhaus: Freitag, 13. 10. Nr. 4401 bis 5300 und 15551 bis 15900. — Komödienhaus: Montag, 9. 10. Nr. 2001 bis 2000. — Dienstag, 10. 10. Nr. 3901 bis 4000. — Mittwoch, 11. 10. Nr. 4001 bis 4100. — Donnerstag, 12. 10. Nr. 4101 bis 4200. — Freitag, 13. 10. Nr. 4201 bis 4300. — Sonnabend, 14. 10. Nr. 12001 bis 12100. — Montag, 16. 10. Nr. 4801 bis 4400. — Residenz-Theater: Deutsche-Bühne-Karten nur in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 10-2 und 14-5 Uhr. — Central-Theater: Montag, 9. 10. Deutsche-Bühne-Karten in der Geschäftsstelle. — Dienstag, 10. 10. Nr. 3001 bis 3850. — Mittwoch, 11. 10. Nr. 3851 bis 3700. — Donnerstag, 12. 10. Nr. 3701 bis 3750. — Freitag, 13. 10. Nr. 3751 bis 3800. — Sonnabend, 14. 10. Nr. 3801 bis 3850. — Montag, 16. 10. Nr. 3851 bis 3900.

Zu folgender Veranstaltung können wir unseren Mitgliedern Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen in unserer Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 2., 10-2 und 14-5 Uhr, abgeben. 11. Oktober 1933, abends 8 Uhr, Gewerbehaus, 2. Etage: Generalmusikdirektor Ludwig Gollitz: Gänther Baum. Folge: Bruchner, Einfolge Nr. 0, T-Moll; Reger, Gannus der Liebe für Gesang und Orchester; Haydn, Einfolge Nr. 2. Aufz. Nummern 2901 bis 3600.

Städtische Theater Leipzig, Neues Theater: Sonntag, 8. 10. (18.30) Tristan und Isolde. 3. Vorst. der VI. Folge grau. — Montag, 9. 10. (8) Der Jägerbaron. 3. Vorst. der V. Folge rosa. — Dienstag, 10. 10. (7.30) Der Rosenkavalier. Off. Vorst. jugl. D. B. — Mittwoch, 11. 10. (8) Das Liebesverbot. 3. Vorst. der VII. Folge gelb. — Donnerstag, 12. 10. (16) Undine. F. d. politische Abteilung der M. D. B. — Freitag, 13. 10. (8) Hans Heiling. 3. Vorst. der VII. Folge blau. — Sonnabend, 14. 10. (8) Undine. Uraufführung in der Bearbeitung von Hans von Wolzogen. — Sonntag, 15. 10. (18) Die Meisterlinder von Nürnberg. Off. Vorst. jugl. f. d. D. B. — Altes Theater: Sonntag, 8. 10. (19.30) Lorenzaccio. — Montag, 9. 10. (8) Die große Chance. In Leuna: Die Heimkehr des Matthias Bruch. — Dienstag, 10. 10. (8) Sommer in Tirol. — Mittwoch, 11. 10. (7) Sommer in Tirol. — (10.30) Die Männer von Calais. Off. Vorst. jugl. Nr. 1 D rot. — Donnerstag, 12. 10. (8) Sommer in Tirol. Off. Vorst. jugl. f. d. D. B. — Freitag, 13. 10. (8) Die Heimkehr des Matthias Bruch. Off. Vorst. jugl. Ergänzungsvorst. Nr. 1 rot. — Sonnabend, 14. 10. (7) Kaiser-Romödien. — Sonntag, 15. 10. (16) Kaiser-Romödien. — (19.30) Lorenzaccio.

Städtische Theater Chemnitz, Schauspielhaus: Sonntag, 8. 10. (8) Steht das im Programm?! Außer Abonn.

— Montag, 9. 10. (8) Die große Chance. D. B. — Dienstag, 10. 10. (8) Steht das im Programm?! D. B. — Mittwoch, 11. 10. (8) Steht das im Programm?! A 3. — Donnerstag, 12. 10. (8) Die große Chance. D. B. — Freitag, 13. 10. geschlossen. — Sonnabend, 14. 10. (8) Ich dien! A 3. — Sonntag, 15. 10. (15.30) Die Journalisten. D. B. — (8) Es brennt an der Grenze. Außer Abonn. — Opernhaus: Sonntag, 8. 10. (15) Gladiolus Reife. — (7.30) Drei arme kleine Mädel. — Montag, 9. 10. geschlossen. — Dienstag, 10. 10. (8) Rigoletto. A 3. — Mittwoch, 11. 10. (6.30) Die Meisterlinder von Nürnberg. A 3. — Donnerstag, 12. 10. (8) Rigoletto. D. B. — Freitag, 13. 10. (5) Die hellblauen Schwestern. Nur für Erwerblose. — Sonnabend, 14. 10. (8) Die sieben Schwaben. C 3. — Sonntag, 15. 10. (7.30) Mona Lisa. 1. Sonnt.-Vorst. Reihe A.

Die Bohemia Morpurgo: „In den Wurzelstüben“ und „Familie Braun“. Verlag Josef Müller-München. 1933. Reich bebildert.

Diese beiden kleinen Bücher werden aber mal Freude unter der Kinderwelt erwecken. In kurzen, leicht einzupragenden Versen, unterstützt von allerliebsten ausgedruckten farbigen Bildern, die das Entzücken von Groß und Klein erregen werden, leitet das Leben von Tier und Pflanze in Winter und Sommer an unserm Auge vorüber. Wie gehen uns mit den Blumen, Käfern und Wichtelmännchen zum Winterdösel in die Wurzelstüben zurück, bis uns der Frühling wieder heranzieht, oder erleben den Tageslauf der Familie Braun mit ihren Freunden und Feinden. Die Mädchen werden für das Weibschicksel sicher zahlreichere Liebhaber finden. Tr. K. K.

Die Hören Wagner. Führer durch Richard Wagners Tondramen. Von Georg Richard Kruse. Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig 1933. Geh. 0,25, geb. 0,75 RM.

Das kleine, handliche Büchlein, das man auch leicht in der Tasche bei sich tragen kann, ist für das Wagnerstudium der richtigen Begleiter in Wagner-Opern. Aber auch für Rundfunkdarbietungen wird es jeder gern zu Rate ziehen, denn nicht er doch teilweise geordnet eine ausführliche Darstellung des Inhalts aller Tondramen des großen deutschen Meisters von den „Aen“ bis zum „Parsifal“, mit Hinweisen auf Quellen und historischen Aufführungsdaten versehen. Eine kurze biographische Uebersicht des Lebens von Richard Wagner wird besonders begrüßt werden. Tr. K. K.

Wege im Schatten

Roman von A. Gunthoff

43. Fortsetzung Nachdruck verboten

Der Winter geht ohne nennenswerte Ereignisse still vorüber.

Ein paar Tage vor Weihnachten trifft eine Anfuhrkarte von Edith ein, mit einer Umhülle auf verschneitem Berggipfel. Edith schreibt nur einen kurzen Gruß.

Hella liegt still da. Sie schaut immerzu auf das Fenster, der Arbeit heraus immer wieder danach.

Auch Paul behält die Anfuhrkarte eingehend, legt sie dann zur Seite und sagt kein Wort darüber.

Es wird Frühling und Sommer, und als mit dem September der erste kühle Hauch des Herbstes über die Blüten streicht, schlägt in dem kleinen Hause am Stadtdamm ein kräftiges Mädchen zum ersten Male die Augen auf. — Frau Steilmann kommt, die Tochter zu betreten. Ihre stille Art macht sich in keiner Weise störend bemerkbar.

Eines Tages erscheint — völlig überraschend — auch Edith Grepp und legt ein reizendes Rahnmädchen und ein paar langstielige Rosen vor Hella auf die Bettdecke.

Edith war während des ganzen Jahres nicht ein einziges Mal hier.

Hella prüft die Freundin verhalten mit den Augen. Süßlich sieht sie ja aus. Wieviel von dieser Schönheit allerdings echt ist, vermag Hellas ungeübtes Auge nicht zu unterscheiden.

„Ja,“ sagt Edith, „ein Jahr ist kurz, wenn man so durch die Welt fliegt wie ich. Hier in eurem Einetel soll es ja wohl endlos sein.“

„O nein, die Zeit ist viel zu schnell vergangen. Aber du wirst wohl viel Schönes gesehen haben?“ Hella sieht die Freundin bewundernd an.

„Das kannst du glauben. Ach Gott, wo bin ich überall gewesen! In Palermo hab' ich Sonnenbäder genommen und in St. Moritz war ich zum Winterdort. Und Hoch-

turen habe ich gemacht.“ Sie fährt Hella necklich mit der Hand unter das Kinn, „das wäre nichts für dich, so ein Hasenfuß wie du bist! Denk dir einen Pfad in schwindelnder Höhe. Abgründe rechts und links. Es hat mich gerade gelockt, der Gefahr ins Auge zu schauen! O, es war herrlich! — Was meinst du, Paul?“

Paul, mit dem Rücken gegen das Fenster gelehnt, zuckt die Schultern, das gewohnte, kühlweisende Lächeln um den Mund. „Lasse sowas in Zukunft besser.“ sagte er, „sonst liegt du eher unten als du glaubst.“

Ein überlegener Blick Ediths fährt über ihn hin, „hab keine Sorge, Paul.“

Hella liegt still da. Sie schaut immerzu auf das Fenster, wo die Helle des Tages Pauls Silhouette scharf umgrenzt. Es ist jene warmgoldene Helle des Herbstes, die ein Ahnen nach werden läßt an fruchtigere Weiten. Man hat das Empfinden, als müße der Garten vor dem kleinen Fenster in die Unendlichkeit hineinwachsen.

Weil Paul schweigt, fährt Edith fort, „also stelle dir vor, — rechts und links ein Abgrund, und wir wagen uns immer weiter voran, und das Geklein zu beiden Seiten bröckelt hin und wieder leise ab.“ Ediths Stimme erinnert an das gleichmäßige Geplätscher kleiner Wellen, ab und zu mit einem silbernen schwingenden Ton darin. Ihre Augen sind schimmernd auf Paul gerichtet und werden um Bewunderung.

Doch Paul steht immer noch in der gleichen, leise nach vorn geneigten Haltung da, das Kinn in die rechte Hand gestützt, ernst und wägend.

Hella schließt die Lider. Es ist so wohlthuend. Da sieht sie einen schmalen Pfad, der bergan steigt. Eine Gestalt tapft darauf voran, wer es ist, kann sie nicht erkennen, es könnte Edith sein, und dann ist es wieder, als ob sie selbst es wäre. Abgründe rechts und links. Ein Felsblock verperrt den Weg, und es ist Hella, als ob alles davon abhinge, ihn zu überklettern. Ihr Herz klopfst bang und stark, und als sie das Hindernis glücklich bezwungen hat, und ein tiefes Wohlgefühl auskosten will, weil nun alles Beschwerende hinter ihr liegt, da türmt sich neues Felsgestein vor ihr auf, und so geht es weiter und immer weiter. Leise und stetig zerbröckelt die Kante des Weges, und neue Hindernisse türmen sich bei jedem Schritte.

„Es nützt nichts“ sagt Hella, „wir müssen über alle die Steine hinüber.“ und zuckt erwachend zusammen, weil Edith laut auflacht.

„Was sagst du, Hella? Du schläfst wohl? Hast du geträumt?“ Schuldbehaftet hebt Hella die Lider und empfindet ihre eigenen Worte, — die sie aus dem Gefühl heraus, sich an der Unterhaltung beteiligen zu müssen, hingeworfen hatte, — wie eine lächerliche Dummheit.

Sie blüht erschrocken umher, — hat sie wirklich geschlafen?

„Also von München aus führen wir nach Innsbruck, — ich habe mich vorhin geirrt, im Salzkammergut waren wir viel später,“ knüpft Edith den abgebrochenen Reisebericht wieder an. „Und nun will ich gehen, es ist besser, Hella kann kaum die Augen aufhalten. Ich habe euch wohl nur gelangweilt.“

„Aber nein“, versichert Hella, „es war sehr interessant — ich bin jedoch noch etwas schwach.“

„Das scheint mir auch so.“ Edith drückt ihre Hand, „sieh zu, daß du bald wieder auf die Beine kommst, — immer tüchtig essen, viel schlafen, hörst du?“

In diesem Augenblick — aus einem leisen Dämmern der Schwäche in die Wirklichkeit gezwungen — fühlt Hella, wie eine Weltenweite zwischen ihr und Edith liegt.

Fühlt es bei der Berührung von Ediths samtweicher Hand, bei dem kaum vernehmbaren Knistern kostbarer Seide und dem zarten Dufthauch, der Edith umschwebt, und sie zieht heimlich den Arm, der nur ein bescheidenes Fiertäntchen am Ärmelhaum trägt, unter die Bettdecke: „Bist du denn nun verheiratet?“ fragt Hella schüchtern.

„Ja, sicher, — sieh hier!“ Edith hält ihr den Finger mit den funkelnden Ringen unter die Nase.

„Wie heißt du denn jetzt? Das weiß ich nicht einmal genau.“

„Für dich bin und bleibe ich, die ich immer war.“ — mit Haß und Ueberbänglichkeit umarmt Edith Hella und küßt sie auf die Stirn.

Paul räuspert sich, er erscheint auf einmal sonderbar steil und verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

„Schon meine Großmutter kaufte bei Ihnen!“

Wenn uns das eine Kundin sagt — und wir hören es ziemlich häufig — freuen wir uns immer ganz besonders. Ist es uns doch ein Beweis für das sich von einer Generation zur anderen fortpflanzende Vertrauen zur Goldmann-Qualität und -Preiswürdigkeit.

Dies Vertrauen verpflichtet uns zum Festhalten an der Tradition strengster Reellität, zugleich aber auch zu immer größeren Leistungen hinsichtlich Auswahl und modischen Geschmacks. Ein Gang durch die Goldmann-Passage wird Sie überzeugen: Heute wie vor 50 Jahren ist Goldmann für Schlanke und Starke die richtige Marke

